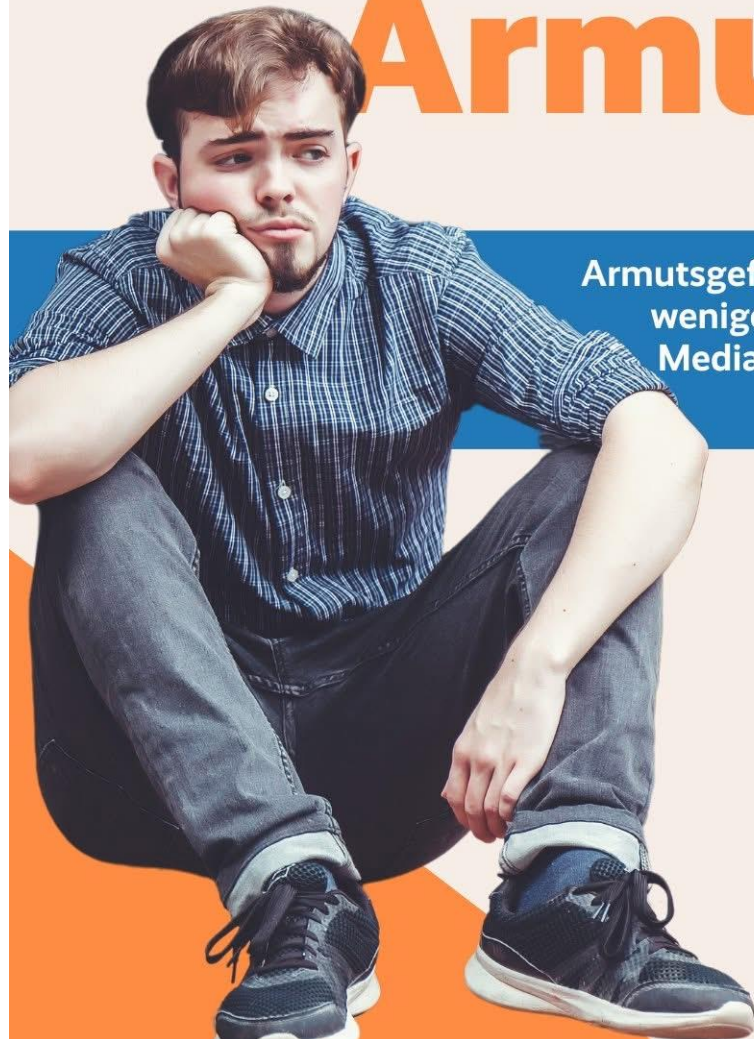


Fachtag „Altern und Pflege im Sozialraum und Quartier“

Forum 5:

„Alter und Pflegebedürftigkeit als Armutsrisiko“

Was bedeutet Armut?



Armutsgefährdet ist, wer
weniger als 60 % des
Medianeinkommens
erhält.



Armut hat viele Erscheinungsformen, Armut bedeutet:

- Kein Geld für Essen und für Zuzahlungen bei Untersuchungen, Medikamenten und Hilfsmitteln
- Kein Geld für Miete
- Kein Geld für Teilhabe (Fahrkarten, Eintritt für Kino, Museen, Theater)
- Die Folgen:
 - Häufigere Krankheiten
 - sozialer Rückzug und Isolation

Armut: Die Fakten

- Armut kennt viele Ausprägungen
 - ↳ kann unterschiedlich definiert werden.
- Der Begriff „absolute Armut“, bezeichnet, dass Grundbedürfnisse wie Essen, Kleidung, Wohnen, **nicht** abgedeckt sind. Dabei ist absolute Armut nicht starr.
- Was Grundbedürfnisse sind, ist immer abhängig von den gesellschaftlichen Gegebenheiten. (BMZ)
- Absolute Armut gibt es auch in Deutschland, auch wenn sie zahlenmäßig niedriger ist als die folgende Betrachtung von Armut (aus: Böckler-Impuls), die zentral für den deutschen und europäischen Kontext ist.

Armut: Die Fakten

- In Deutschland und der EU herrscht ein Armutsverständnis, das sich an der relativen Armut gemessen am Einkommen orientiert.
- Dabei wird die Armutsgefährdungsquote auf 60% des Medianeinkommens (auch Nettoäquivalenzeinkommen genannt) festgelegt. Wer darunter fällt, gilt als arm.
- Diese Armutsgefährdungsschwelle ist abhängig von der Anzahl, dem Alter der in einem Haushalt lebenden Personen.
- Armut lässt sich jedoch über das Einkommen hinaus betrachten und beobachten – viele weitere Faktoren spielen eine Rolle.

Armut: Die Fakten



**Armutsgefährdung
bedeutet konkret**

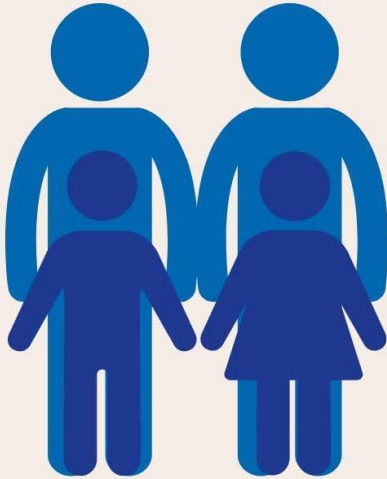
Monatliches Nettoeinkommen unter:

1314€

2759€



Einzelperson



**Vierköpfige
Familie**

2023 die Armutsgrenze in Deutschland

- Alleinlebende gelten ab einem Jahreseinkommen von 15.765 € (1.314 € im Monat) als akut armutsgefährdet
- Zwei Erwachsene mit zwei Kindern unter 14 Jahren gelten als arm bzw. armutsgefährdet, wenn das Haushaltseinkommen unter 33.106 Euro im Jahr (2.759 Euro im Monat) hat

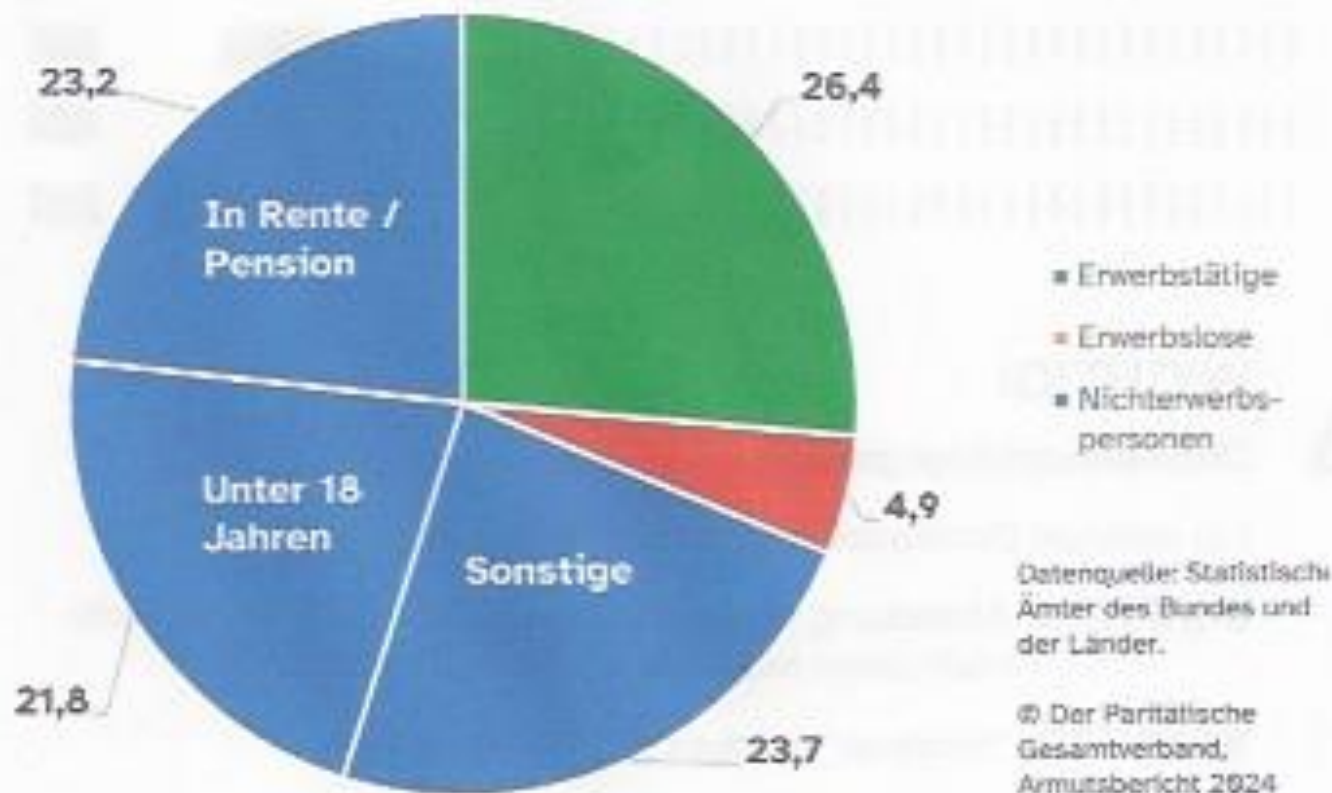
(Quelle: EU-SILC und Destatis)

Armut im Alter: Die Fakten

Nach dem Armutsbericht 2024 des Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband zählen 23,2% der Rentner zu den armen Menschen

- 16,8 % der Menschen in Deutschland - oder 14,2 Millionen Menschen müssen für das Jahr 2022 als einkommensarm bezeichnet werden.
- 21,8% Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren“

Grafik 3: Arme nach Erwerbsstatus 2022 (in %)



Armut im Alter: Rente

- 2021 betrug das Armutsrisiko bei Menschen, die gesetzliche Rente beziehen, 18%.
- Das heißt: Sie müssen mit weniger als 993,60 Euro im Monat auskommen!
- In keiner anderen Bevölkerungsgruppe hat die Zahl der von Armut Betroffenen so rasant zugenommen!
- Statistisches Bundesamt zu 2021:
 - 2021 – 17,6 Mio. Menschen Rente aus Altersgründen
 - Davon: 4,9 Mio. Rente Netto unter 1.000,- €
≙ 27,8% der Rentenbezieher
 - bei Frauen 38,2%, bei Männer 14,7%

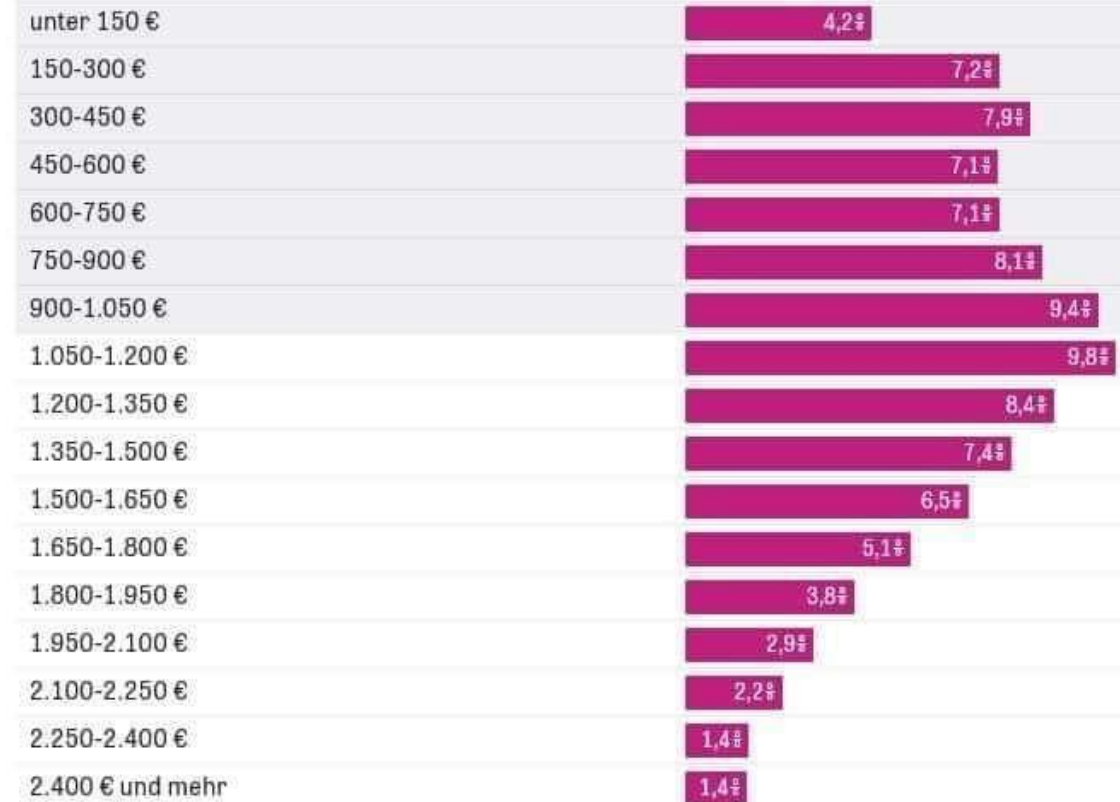
Armut im Alter: Rente

So viel Rente beziehen die Deutschen

Höhe der monatlichen Nettorente unter allen Beziehern von Altersrente 2022

Nettorente

Die Hälfte kriegt weniger als 1.050 € im Monat

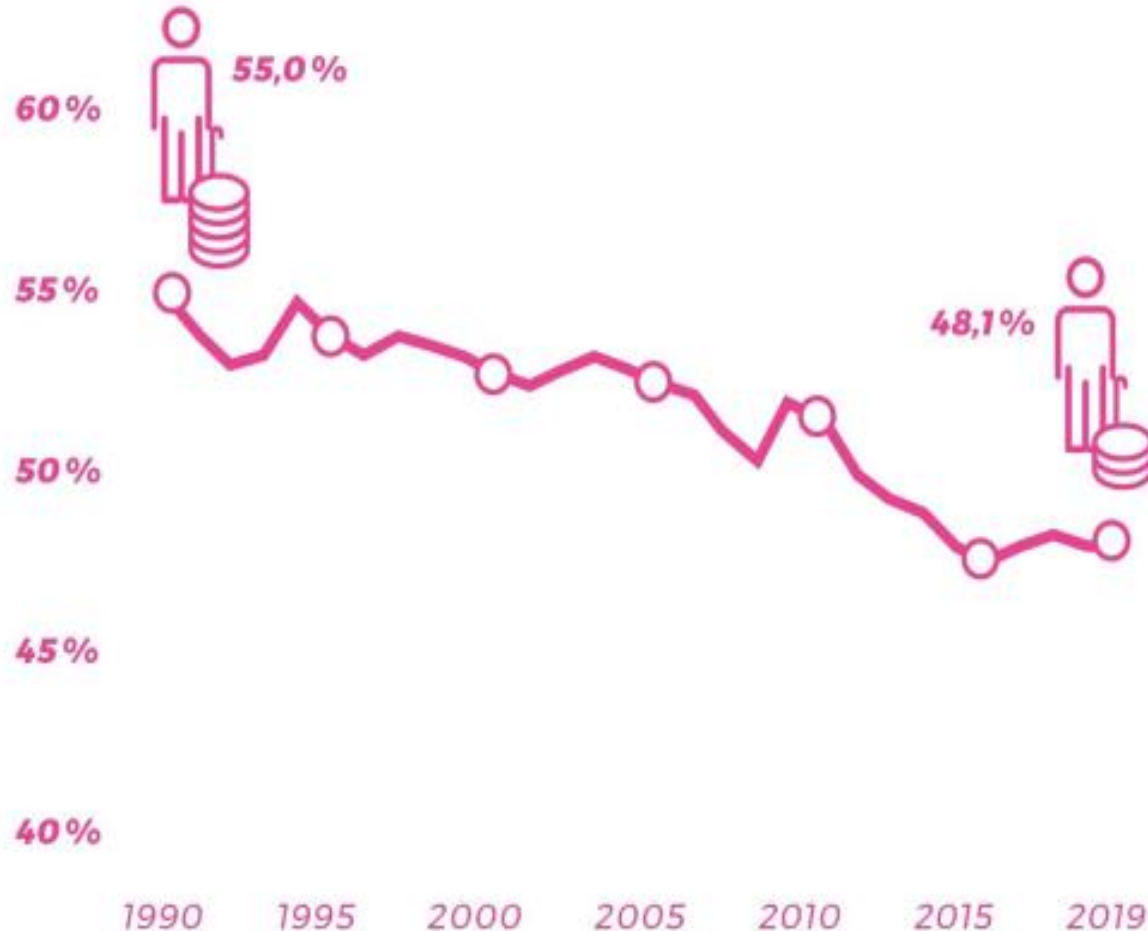


51 % !

Daten aller 18.575.274 Beziehern von Altersrente

Quelle: Deutsche Rentenversicherung

Armut im Alter: Rente

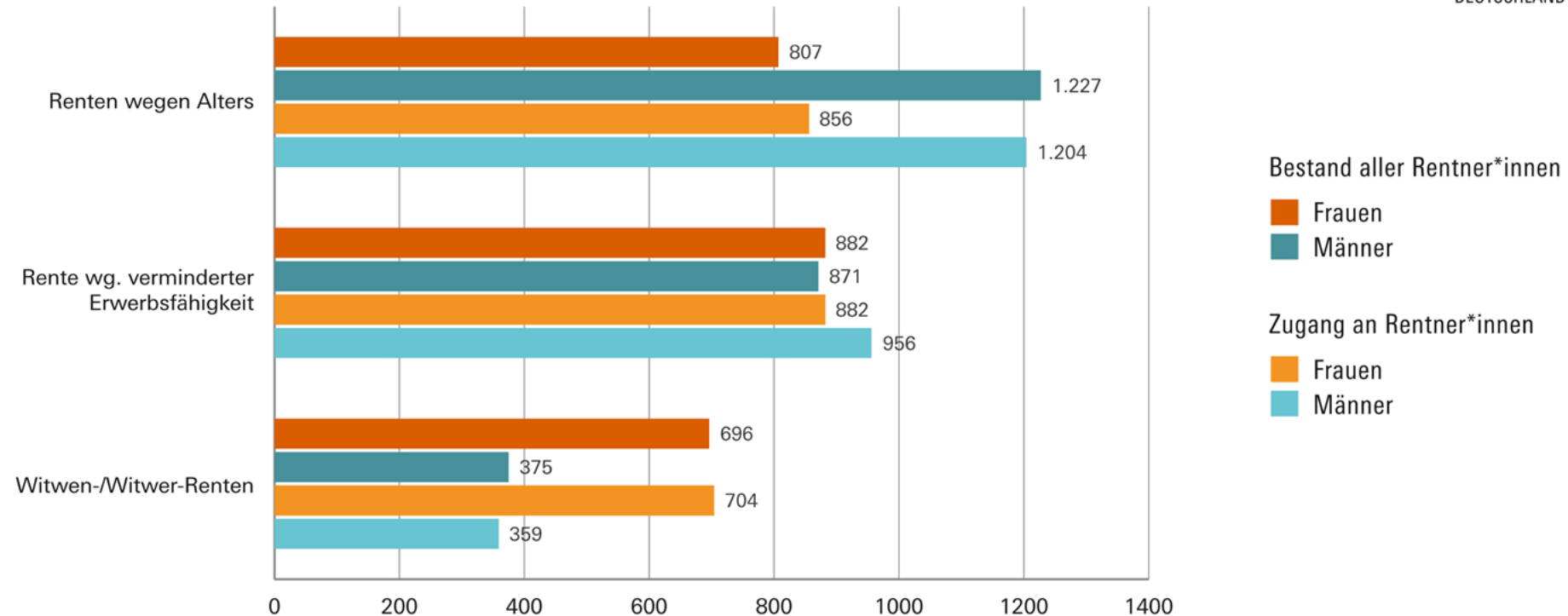


Das Rentenniveau nimmt ab und wird auch weiter sinken!

- Aktuell liegt es bei 48,1 %
- 1990: Rentenniveau lag bei 55 %
- Aktuelle Berechnungen zeigen: Rentenniveau von 44,9 % im Jahr 2032

Armut im Alter: Frauen und Rente

Durchschnittlicher Rentenzahlbetrag von Frauen und Männern nach Bestand und Zugang in **Deutschland** (2021), in Euro (Angaben gerundet)



Anmerkung: Der Rentenbestand weist alle Bezieher*innen von Renten im jeweiligen Erhebungsjahr aus. Im Rentenzugang werden nur Personen betrachtet, die 2021 neu in den Rentenbezug eingetreten sind.

Datenquelle: Statistikportal Deutsche Rentenversicherung (DRV)

Bearbeitung: WSI GenderDatenPortal 2022



Frauen erhalten niedrigere Renten als Männer!

Armut im Alter: Frauen und Rente

Gründe:

- Frauen haben viel seltener als Männer Anspruch auf betriebliche Altersvorsorge (8 % zu 24 %).
- Frauen leisten im Schnitt pro Woche 30 Stunden unbezahlte Sorgearbeit.
- Frauen arbeiten häufig gar nicht oder in Teilzeit, weil sie den Großteil der Sorgearbeit, also Kindererziehung und Pflege von Angehörigen, übernehmen. Letztes Jahr leisteten Frauen täglich 79 Minuten mehr Sorgearbeit als Männer, das ist ein Unterschied von 44,3%. Diese Lücke wird auch Gender Care Gap genannt. (BMFSFJ)

Armut im Alter: Frauen und Rente

Gründe:

- Minijobs sind kein sozialversicherungspflichtiges Versicherungsverhältnis und bieten neben dem geringen Lohn kaum soziale Absicherung.
- Am Ende einer weiblichen Erwerbsbiographie stehen viele Zeiten von Teilzeitarbeit, geringfügiger Beschäftigung und Sorgearbeit. Dies alles zusammen führt zu einer kleinen Rente.
- Rentnerinnen bekamen durchschnittlich bundesweit 1.394 € brutto Renten im Jahr 2024, Rentner im Durchschnitt bei 1.809 € brutto. (Rentenreport)

Armut im Alter: Schwerbehinderung

- Hessen: 589 360 Menschen haben eine Schwerbehinderung,
 - $\hat{=}$ 9,2% der Bevölkerung (2024).
 - Die meisten Behinderungen werden im Laufe des Lebens erworben, nur bei 2 % der Menschen mit Schwerbehinderung ist es eine angeborene Behinderung
(JAHRESBERICHT 2023/2024 - Integrationsamt Hessen)
- Die durchschnittliche Höhe der Erwerbsminderungs-Rente (EM-Rente) liegt bei 1.052 € für EM-Rentner; bei 895 € für EM-Rentnerinnen
- Durchschnittlich waren EM-Rentner:innen im Jahr 2022 zu Beginn der EM-Rente etwas über 54 Jahre alt. (Rentenreport)

Armut im Alter: Schwerbehinderung

- Für spezielle Ernährung oder bei einer Gehbehinderung mit entsprechenden Nachweisen gibt es einen Anspruch auf Mehrbedarf in der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung. Dies deckt jedoch zum einen nicht alle Kosten ab, und zum anderen auch nicht die Mehrausgaben, die aufgrund anderer Krankheiten und Behinderungen entstehen.
- Krankheiten und Behinderungen können große Kostenfaktoren sein. Zuzahlungen zu Medikamenten, Fahrtkosten zu Ärzt:innen, benötigte Hilfsmittel, die Pflege- oder Krankenkasse nicht übernehmen sind Kostentreiber, und müssen aus eigener Tasche gezahlt werden.

Armut im Alter: Schwerbehinderung

- In 2024 waren 1,08 Millionen Menschen wegen Erkrankung, Sucht und Unfall überschuldet. Die Überschuldungsfälle stiegen aus diesen Gründen seit 2008 um 47% gestiegen

Armut trotz Erwerbstätigkeit:

- Viele Menschen sind trotz Erwerbstätigkeit von Armut betroffen, im April 2024 arbeiteten in Hessen rund 479 000 Beschäftigte im Niedriglohnsektor, das sind 15,3 % aller Jobs unterhalb der Niedriglohnschwelle, in Deutschland 16 %.
- 255 000 Frauen und 223 000 Männer
- Überdurchschnittlich betroffen sind Frauen, 17,2 % von ihnen verdienen weniger als 13,04 € pro Stunde, bei den Männern nur 13,6 %.
- Soziale Bildungsmobilität ist gering, von 100 Kindern, deren Eltern nicht studiert haben, beginnen nur 27 ein Studium, 20 schaffen einen Bachelor-, 11 einen Masterabschluss. Von 100 Akademikerkindern studieren 79.

Armut trotz Erwerbstätigkeit:

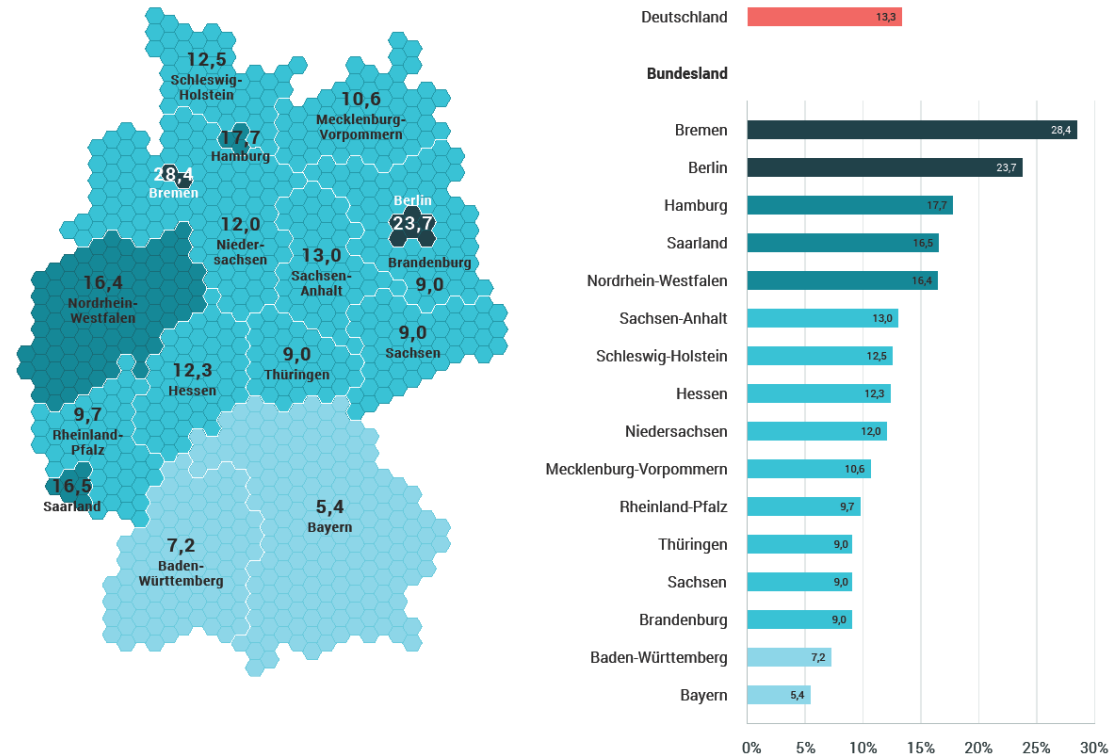
- Steigende Energiekosten machen vielen Haushalten zu schaffen, 2024 wurde mehr etwa 14.800 Haushalten in Hessen wegen unbezahlter Rechnungen zeitweise der Strom abgestellt. Jeder zwölfte Haushalt kann die Wohnung nicht angemessen heizen.

Armut trotz Erwerbstätigkeit:

- Hessen: 12,3 % Anteil an Kinder, die Sozialleistungen nach SGB II erhalten

■ Welcher Anteil der Kinder erhält Sozialleistungen nach SGB II?

Anteil der Kinder unter 15 Jahren, die Leistungen der Grundsicherung erhalten*, an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung, nach Bundesland (2022)



*Leistungen der Grundsicherung nach dem SGB II (u. a. Arbeitslosengeld II, Sozialgeld, sowie Kosten der Unterkunft) erhalten erwerbsfähige Menschen, die nach Arbeit suchen oder deren Einkommen trotz Arbeit nicht ausreicht, um die Grundsicherung für den Haushalt zu leisten ("Aufstocker:innen"), aber auch jene, die aufgrund von Schulbesuch (nach der Pflichtschulzeit) oder Betreuung bzw. Pflege von Angehörigen dem Arbeitsmarkt zeitweilig nicht zur Verfügung stehen. Als nicht erwerbsfähige Familienangehörige haben dabei auch Kinder bis 15 Jahre Anspruch auf Leistungen für ihre materielle Grundsicherung und gesellschaftliche Teilhabe ("soziokulturelles Existenzminimum").

Quelle: Institut Arbeit und Qualifikation der Universität Duisburg-Essen (IAQ) (2022): Armutsgefährdungsquoten nach Bundesländern 2021, Abbildung III. 103, online: www.sozialpolitik-aktuell.de/files/sozialpolitik-aktuell/Politikfelder/Sozialstaat/Datensammlung/PDF-Dateien/abbIII103.pdf (Abruf: 19.01.2023).
 Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit (2022): SGB II-Empfängerquoten.
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
 Dossier Bildung - ein Projekt von Bundeszentrale für politische Bildung/bpb und Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung/WZB, www.bpb.de/bildung, 2023.

Armut trotz Erwerbstätigkeit:

- In Hessen (2023) erhielten 62.131 Kinder und Jugendliche Leistungen für Bildung und Teilhabe nach dem 3. Kapitel SGB XII.
- Davon waren 41.005 Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren.
- Unklar ist, wie viele dieser Kinder auch Leistungen für Bildung und Teilhabe nach SGB II, insbesondere die monatlichen 15 Euro für Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben, erhalten haben.
- Laut einer Studie des Paritätischen Wohlfahrtsverbands profitiert in Hessen nur ein niedriger Anteil der anspruchsberechtigten Kinder von diesen Leistungen. Die genaue Anzahl und der Prozentsatz der Kinder, die sowohl SGB II-Leistungen als auch Leistungen für Bildung und Teilhabe erhalten haben, sind daher nicht eindeutig zu bestimmen.

Armut und Pflege:



Aus:
Darmstädter Echo
19. November 2024

Erdrückende Pflegekosten

- Die Pflegekosten sind stark gestiegen. Während sich die Entwicklung bei den Pflegeheimplätzen anhand von Zahlen gut darstellen lässt, fehlen vergleichbare Daten für die Pflege zu Hause.
- Dort werden mit 86 Prozent der knapp 5,7 Millionen Pflegebedürftigen die allermeisten Menschen versorgt.

Armut und Pflege:

Häusliche Pflege

- Rund 5,7 Millionen Pflegebedürftigen werden von Angehörigen versorgt.
- Lt. Hess. Pflegebericht 2023 waren dies 368.400 Menschen, Ende 2024 waren es in Hessen 423.000 Menschen, ein Plus von 14,9 %.
- Angehörige brauchen Kraft, vor allen psychische Kraft und viel emotionale Aspekte spielen eine Rolle.
- Eine Studie des VdK (DIW Berlin) aus den Jahren 2020/2021 zeigte:
 - Die häusliche Pflege ist am Limit
 - Die pflegenden Angehörige fühlen sich allein gelassen
 - Nur 45% fühlen sich zufriedenstellend Beraten!

Armut und Pflege:

- Jeder 5. pflegende Angehörige ist armutsgefährdend
 - Bei Frauen, die pflegen, jede 4. Frau (24%)
- Ein Pflegelohn oder eine vergleichbare Lohnersatzleistung würde das Armutsrisiko reduzieren!

Armut und Pflege:

Stationären Pflege

Erdrückende Pflegekosten

- Die Eigenanteile in der stationären Pflege steigen stark.
- Auch im ambulanten Bereich ist mit höheren Kosten zu rechnen.
- Eigenanteil für Pflegeheimplatz liegt bei knapp 3000 €.

- 1. Januar 2025 Verband der Ersatzkassen (vdek):
 - Eigenanteil an Kosten Pflegeheimplatz zu Beginn eines Aufenthalts durchschnittlich 2.984 €.
 - ähnlicher Wert Dezember 2024 mit 2.968 € das Wissenschaftliche Institut der AOK. (WIdO - kurz für Wissenschaftliches Institut der AOK)

Armut und Pflege:

- Die Kosten nach Verband der Ersatzkassen - Berechnungen:
1.496 € für die Pflegevergütung inklusive Ausbildungskosten,
+ 990 € für Unterkunft und Verpflegung,
+ 498 € Investitionskosten zusammen.
- Somit stieg die Eigenbeteiligung für Pflegebedürftige im Bundesschnitt
2024 von 2.687 € auf 2.984 € Anfang 2025, + 297 €.

Armut und Pflege:

Wie setzen sich die Pflegeheimkosten zusammen?

- Der Umzug in ein Pflegeheim ist kein leichter Schritt. Vorher muss die Finanzierung geklärt werden.

Das Heimentgelt beinhaltet mehr als nur die Pflege:

- Die Versorgung in einem Pflegeheim hat ihren Preis.
- Mit dem sogenannten Heimentgelt werden nicht nur die Pflege, sondern auch die Unterbringung, die Instandhaltung des Gebäudes und vieles mehr finanziert.
- Die Kosten trägt der Pflegebedürftige zum Großteil selbst. Lediglich zur Pflege steuert die Pflegekasse einen Teil bei.

Armut und Pflege:

Hessen:

Ende 2024 durchschnittliche Kosten eines Pflegeplatzes 4.835 €
(AOK)

Die Heimkosten setzen sich wie folgt zusammen:

1. Kosten für Pflege und Betreuung
2. Kosten für Unterkunft und Verpflegung
3. Investitionskosten einschließlich Instandhaltung
4. gegebenenfalls Kosten für Altenpflegeausbildung

Armut und Pflege:

Pflegegrad

➤ **Monatliche Leistung der Pflegeversicherung bei vollstationäre Pflege ab 1.1.2025:**

Pflegegrad 1: 131 € (alt 125 €) pro Monat für Betreuungs- und Entlastungsleistungen

Pflegegrad 2: 805 € (alt 770 €) pro Monat

Pflegegrad 3: 1.319 € (alt 1.262 €) pro Monat

Pflegegrad 4: 1.855 € (alt 1.775 €) pro Monat

Pflegegrad 5: 2.096 € (alt 2.005 €) pro Monat

Armut und Pflege:

- Da aber dieser Betrag in aller Regel nicht ausreicht, um die monatlichen Kosten für Pflege und Betreuung zu decken, gibt es den sogenannten **“einrichtungseinheitlichen Eigenanteil” (EEE)**.
- Er muss von den Bewohnerinnen und Bewohnern des Pflegeheimes selbst gezahlt werden.
- Der einrichtungseinheitliche Eigenanteil ist unabhängig vom Pflegegrad, er ist für die Heimbewohner/innen der Pflegegrade 2 bis 5 gleich.

Armut und Pflege:

- Das bedeutet:
 - Ein Pflegebedürftiger mit Pflegegrad 5 zahlt denselben Betrag wie eine Pflegebedürftige mit Pflegegrad 2, die im gleichen Pflegeheim wohnt.
- Dass der EEE unabhängig vom Pflegegrad ist, macht Sinn:
 - So muss niemand davor zurückschrecken, einen höheren Pflegegrad zu beantragen aus Angst vor steigenden Heimkosten.

Armut und Pflege:

- Der einrichtungseinheitliche Eigenanteil (EEE) unterscheidet sich jedoch je nach Pflege-Einrichtung.
- Hier gibt es laut einer Untersuchung des Verbands der Ersatzkassen vom Januar 2024 große regionale Unterschiede:
 - Am höchsten ist der EEE in Baden-Württemberg, am niedrigsten in Hamburg. (Auswertung der vdek)

Leistungszuschlag je nach Aufenthaltsdauer:

- Seit dem 1. Januar 2022 beteiligt sich die Pflegeversicherung bei Pflegebedürftigen mit Pflegegrad 2 - 5 mit einem zusätzlichen Leistungszuschlag an den Pflegekosten.
(SGB XI § 43c - Begrenzung des Eigenanteils an den pflegebedingten Aufwendungen)

Armut und Pflege:

- Die Höhe dieses Zuschlags hängt davon ab, wie lange die oder der Pflegebedürftige vollstationär im Heim wohnt („Aufenthaltsdauer“).
- Je länger der Heimaufenthalt ist, umso höher ist der Zuschuss:
- **Aufenthaltsdauer im Pflegeheim / Höhe des Leistungszuschlags**
 - Ab Einzug ins Pflegeheim 15 % des pflegebedingten Eigenanteils
 - Nach 12 Monaten 30 %
 - Nach 24 Monaten 50 %
 - Nach 36 Monaten 75 %

Armut und Pflege:

- Der Verband der Ersatzkassen (vdek) hat im Januar 2024 die Entwicklung der Eigenanteile in der vollstationären Pflege bundesweit und nach Bundesländern untersucht. Der einrichtungseinheitliche Eigenanteil (EEE) ist auf durchschnittlich 1.377 € gestiegen (2023: 1.139 €).
- Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung, die die Heimbewohner komplett selbst tragen, sind ebenfalls gestiegen auf durchschnittlich 921 € pro Monat (2023: 857 €), Hessen 908 €
- Bei den Investitionskosten gibt es eine Steigerung von monatlich 472 € in 2023 auf 485 € in 2024, in Hessen 506 €.

Armut und Pflege:

- Im Bundesdurchschnitt betragen die Kosten, die ein pflegebedürftiger Mensch im Pflegeheim im ersten Jahr seines Aufenthalts selbst zahlen muss, monatlich 2.576 €.
- Sie setzen sich zusammen aus dem einrichtungseinheitlichen Eigenanteil, den Kosten für Unterkunft und Verpflegung sowie den Investitionskosten.
- Ohne die 15 % Leistungszuschlag (siehe vorher) läge der monatliche Eigenanteil im ersten Aufenthaltsjahr sogar bei 2.783 €.

Armut und Pflege:

Kosten für Unterkunft und Verpflegung:

- Zu den monatlichen Heimkosten gehören neben der Pflege die Kosten für Unterkunft und Verpflegung.
- Sie sind vom Versicherten allein zu tragen, denn diese hätte er auch, wenn er nicht pflegebedürftig wäre.
- Hinzu kommen noch anteilig Personal- und Sachkosten, beispielsweise für die Reinigung des Zimmers und der Gemeinschaftsräume, die Zubereitung der Mahlzeiten, die Müllentsorgung oder für Veranstaltungen des Pflegeheims für die Bewohner.

Armut und Pflege:

- Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung sind abhängig von der Region, der Einrichtung und der Zimmergröße.
- Im Jahr 2024 betragen sie im bundesweiten Durchschnitt 921 €. (Quelle: vdek)
- Die Unterschiede sind je nach Bundesland erheblich:
 - Während die Kosten in NRW monatlich durchschnittlich 1.193 € für Unterkunft und Verpflegung betragen, sind es in Sachsen-Anhalt 716 € pro Monat, Hessen 908 €

Armut und Pflege:

Investitionskosten:

- Unter diesem Posten sind alle Aufwendungen des Trägers rund um die Herstellung, Anschaffung und Instandsetzung der Pflegeheim-Gebäude und der technischen Anlagen zusammengefasst.
- Je nach Förderung der Einrichtung durch die Länder sind sie unterschiedlich hoch.
- Im Bundesdurchschnitt betragen sie 485 € monatlich. (Quelle: vdek)
- Auch hier gibt es regionale Unterschiede:
 - Am höchsten sind die Investitionskosten demnach in NRW mit 587 € monatlich, in Sachsen-Anhalt sind 314 €, in Hessen 506 €

Armut und Pflege:

Ausbildungskosten:

- Pflegeheime, die Azubis beschäftigen, können die Bewohner an den Kosten der Altenpflegeausbildung beteiligen. Diese können zwischen 30 und 60 Euro monatlich betragen.

Armut und Pflege:

Was ist, wenn man die Heimkosten nicht bezahlen kann?

- Reichen Rente, monatliches Einkommen sowie Ersparnisse nicht aus, springt der Sozialhilfeträger ein.
- Er bezahlt die Differenz zum benötigten Betrag.
- Dem Pflegebedürftigen verbleibt ein Barbetrag in Höhe von aktuell 152,01€ (Stand: Januar 2024).
- Der Antrag beim zuständigen Sozialamt muss noch vor dem Einzug ins Pflegeheim gestellt werden beziehungsweise bevor das Vermögen aufgebraucht ist.
- Der Pflegebedürftige hat Anspruch auf ein Schonvermögen in Höhe von 10.000 € als Alleinstehender; Ehepaare sind es 20.000 €. €.

Armut und Pflege:

- Bevor das Sozialamt Hilfe zur Pflege leistet, überprüft es, ob die erwachsenen Kinder unterhaltspflichtig sind. Der sogenannte Elternunterhalt greift erst ab einem bestimmten Einkommen.
- Seit dem 1. Januar 2020 gilt hier durch das Angehörigen-Entlastungsgesetz ein Jahresbruttoeinkommen von 100.000 €.
- Ab dieser Einkommensgrenze müssen sich Kinder an Heimkosten der pflegebedürftigen Eltern beteiligen.
- Vermögen wird nicht dazu gerechnet.
- Auch das Einkommen des Partners wird nicht mit herangezogen, wenn das Jahresbruttoeinkommen bis zu 100.000 € beträgt.

***Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!***

Input für die Diskussion im Forum:

- 5,7 Millionen Pflegebedürftige, 4,9 Millionen werden zu Hause gepflegt, ist 86 %,
 - die Verantwortung für das Wohl eines Familienmitglieds zu tragen, das für sich selbst nicht alleine sorgen kann. Fast alle übernehmen diese Aufgabe freiwillig und opfern dafür Einkommen, Karriere, Freizeit, Hobbys und ihre Kraft und Energie. Und allzu oft auch ihre eigene Gesundheit.

Warum kein:

- Lohnersatz für pflegende Angehörige für die Dauer der Pflege?
- Eine Pflegevollversicherung, die stationär und ambulant die Kosten für Pflege abdeckt?

Input für die Diskussion im Forum:

- Pflegende Angehörige besser absichern und vor Altersarmut schützen:
 - Pflegelohn für pflegende Angehörige einführen?
 - Rentenversicherungsbeiträge für Pflegezeit erhöhen?
 - Mehr Angebote zur Unterstützung und Entlastung, insbesondere mehr Plätze in der Tages-, Kurzzeit- und Verhinderungspflege
- Verhinderung stationärer Pflege so lange wie möglich:
- Eine zuverlässige Begleitung und gute Beratung in allen Kommunen
 - Soziale Einbindung im Quartier (d.h. den Nachbarschaften, Nachbarschaftshilfe) fördern

Input für die Diskussion im Forum:

- Wohnraumversorgung verbessern
- Programme bauliche Anpassung

Bei stationärer Pflege, Kosten senken?:

- Ausbildungskosten, Gesamtgesellschaftliche Aufgabe?
- Investitionskosten, gehört zur Daseinsfürsorge!
 - Bundesländer, Bund – keine ausreichende Finanzierung